

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff,
sowie für das kgl. Forstamt zu Tharandt.

Votabllatt für Wilsdruff

Wilsdruff, Blankenstein, Brunnendorf, Burkhardtswalde, Großschönau, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hohberg, Hohndorf, Kaußbach,
Kesselsdorf, Kleinschönberg, Kippshausen, Lampersdorf, Limbach, Löben, Mittig-Röhrsdorf, Naujzig, Neustadt, Oberhennsdorf, Pöhrsdorf, Röhrsdorf
bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Saasendorf, Sämmelwade, Tora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelitzstadt,
Speichshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterdorf, Weißkopp, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Jahrg. 71.

Dienstag, den 6. Februar 1912.

Jahrg. 71.

Vom 7. bis 20. Februar dieses Jahres sollen die Schornsteine im hiesigen Stadtbezirke gereinigt werden.
Wilsdruff, am 5. Februar 1912.

Der Stadtrat.

Neues aus aller Welt.

Im höchsten Landtag standen vorgestern mit kleinere Kapitel aus dem Staats- und Reichsstaatsbericht, sowie Petitionen zur Beratung.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club veranstaltet vom 6. bis 10. Juli d. J. in Dresden eine motoristische Sportwoche unter dem Namen „Allgemeiner Deutscher Automobil-Tag“.

Der bisherige reformerische Reichstagabgeordnete Geßler (Bamberg-Kantn.) ist der deutsch-konservativen Fraktion beigetreten.

Der vom Bundesrat angenommene Entwurf eines neuen Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes soll den Reichstag abhalb noch seinem Zusammensetzen vorgelegt werden.

In München erwartet man die bevorstehende Verlobung des Prinzen Heinrich von Bayern mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenlohe-Sigmaringen.

Am Freitag ist in Thorn an seinem 82. Geburtstage Prof. Karl Voigt, der stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, gestorben.

In der Schweiz handt eine allgemeine Volksabstimmung über das neue Kranken- und Unfallversicherungsgesetz statt.

Im Besitzen des Grafen Lebrecht ist eine bedeutende Verhüllung eingetreten.

Der französischen Kammer wird eine Gesamtbeförderung von 23 Millionen für Luftschiffe und Flugzeuge zugeschenkt. In Verdun soll ein Luftschiffhafen errichtet werden.

Der Schneider Reichelt, der gestern mit einem Fallhirtkostüm von der ersten Plattform des Eiffelturms herabstieg, brach das Rückgrat und starb. Der Apparat habe nicht funktioniert.

Das englische Königspaar wird seine offiziellen Besuche auf dem Kontinent in Paris beginnen, wo es Ende September oder Anfang Oktober eintrifft.

Das englische Unterseeboot „A 3“ ist infolge eines Zusammenstoßes mit dem Kanonenboot „Dazzard“ auf der Höhe der Insel Wight gesunken. Offiziere und Mannschaften, ins ganze elf Mann, werden für verloren gehalten. Kaiser Wilhelm hat der englischen Marine sein Beileid für den Untergang des Unterseeboots „A 3“ ausgedrückt.

Auf Besuch des britischen Kriegsmarschallmusikums müssen sich täglich alle in Deutschland reisenden englischen Offiziere je binnen 24 Stunden bei dem betreffenden Bürgermeister melden.

Australien besitzt drei persische Städte.

Das heutige Kabinett hat seine Demission gegeben.

Im Soja sind vorgestern die feierliche Großeröffnungsfeier des neu errichteten Hotels von Bulgarien statt.

Nach einem Telegramm aus Peking ist die Ausstandsbewegung in Portugal beendet. Die Regierung ist bereits Herrin der Situation.

Vor Bengkali haben sich die Kämpfe zwischen Italienern und Beduinen seitdem, die indes ergebnlos verliehen.

Das Bombardement der Italiener auf die französischen Eisenbahnhäfen in Hodeida ruht in ganz Frankreich das größte Aufsehen hervor. Die Regierung wird aufgefordert, unverzüglich bei der italienischen Regierung zu intervenieren.

Nach einer französischen Meldung hätte die deutsche Reederei Dreyfus den chinesischen Revolutionären eine Anteile von 10 Millionen Todes geschenkt.

Japan erhob als Bündnispartner Chinas bei den Großmächten Vorstellungen gegen die Zulassung weiterer Umlösungen in China. Revolutionäre chinesische Truppen sind in die neutrale Zone bei Kanton eingedrungen; die Deutschen erhoben Einspruch.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 5. Februar.

Deutsches Reich.

Die Vermehrung des deutschen Flottenpersonals um 15 000 Mann.

Außer der schon angekündigten Täbentstiftung des britischen Geschwaders und einer erheblichen Forderung für Unterseeboote verlangt die neue Flottenvorlage, wie die „Tägl. Rundsch.“ erläutert, eine Vermehrung des Flottenpersonals um 15 000 Mann. 1912 dürfte es noch um 4000 Mann erhöhen, und durch die neue Flottenvorlage erhalten wir eine Personalstärke von rund 80 000 Mann. Das neue Personal wird zum Teil für das dritte Geschwader, zum Teil für die nötigen Mehrbesatzungen, die neuen Überdreadnaughts und modernen Torpedoboote Verwendung finden.

Es genügt der Hinweis, daß man für die Dreadnaughts seinerzeit 950 Mann berechnete, später aber wurden für diese Riesenschiffe rund 1100 Mann erforderlich.

Außerlich trifft dies für die To-ydos zu, deren Befahrung noch vor einigen Jahren mit 55 Mann angegeben war während der neue, wesentlich größere Typ bereits mehr als 80 Personen erfordert.

Die Wahlvorschriften sollen übereinstimmen in der Thronrede des Reichstags angekündigt werden und mit ihrer vorgelegten finanziellen Deckung einen nicht unerheblichen Teil der Thronrede in Aufzug nehmen.

Neber hundert Millionen neue Steuern?

Der Reichskanzler hat führende Parlamentarier aller bürgerlichen Parteien für die ersten Tage der nächsten Woche zu Besprechungen über die kommenden Rüstungsprojekte und über die Deckungsfrage zu sich bitten lassen. Die Besprechungen werden der Partei nach getrennt voneinander abgehalten werden. Die Summe, die jährlich für die neue Heer- und Marinevorlage durch neue Steuern aufzubringen sein wird, überschreitet, wie man der „Fris“ meldet, 100 Millionen Mark — Von anderer Seite wird behauptet, daß es sich hierbei nur um Vermutungen handeln könne, da sich die Vorlage zurzeit noch in der Beratung des Reichstagsausschusses befindet und die Berechnungen noch nicht abgeschlossen seien.

Der Adel im Reichstag.

Nach einer Zusammenstellung, die wir in der „Kölner Stadt“ finden, ist die Zahl der Adligen im neuen deutschen Reichstag erheblich zurückgegangen. Im Jahre 1870 sahen noch 162 Adlige im Reichstage, 1907 war die Zahl auf 72 abgäng nach den diesmaligen Wahlen auf 57 zurückgegangen.

Die Präsidien des Reichstags.

Anlässlich des bevorstehenden Zusammentritts des neuen Reichstags erscheint folgender Rückblick auf die Präsidien des Reichstags am Platze: Von der Konstituierung des Reichstags am 21. März 1871 an bis 1874 leitete Simson, der „geborene Präsident“, bis 1879 v. Gordon die Geschäfte während der Posten des ersten Vizepräsidenten von den Liberalen, der des zweiten von den Konservativen belegt wurde. Als dann Oktober 1879 der zollpolitische Misserfolg einsetzte, räumte die konservative Partei, die jetzt den Präsidienten stellte (uerst Herr von Schwerin, Februar 1880 Graf Arnold Basseburg, Februar 1881 v. Gossler v. Nöbeln 1881 v. Bebergow), dem Zentrum den Posten des 1. Vizepräsidenten (v. Brandenstein) ein, während der des 2. Vize von den Konservativen belegt wurde. Als November 1884 der Konservative von Wedell-Biesdorf Präsident und v. Brandenstein wieder erster Vizepräsident wurde, trat der Nationalliberale Hoffmann als dritter Mann in das Präsidium ein, aber diese Gruppierung wurde 1887 durch die Septembewahlen von Grund auf geändert. Das Zentrum schied aus dem Präsidium aus, da es sich mit der Stelle des zweiten Vizepräsidenten nicht begnügte wollte, und neben Herrn v. Wedell-Biesdorf als Präsidient wurde der Nationalliberale Buhl erster und der Konservative v. Urruty-Boult zweiter Vize.

Nach den Wahlen von 1890 kehrten die Konservativen wieder den Präsidienten (v. Bebergow), während Graf Ballerstrem (Zentrum) erster und der Freisinnige Dr. Baumgardt zweiter Vizepräsident wurde. 1893 wurden neben v. Bebergow (erster v. Buel-Zentrum) und Bülow (anti.) gewählt. Am 23. März 1895 traten infolge der Glücksmunitionswiederholung für den Fürsten Bismarck der konservative Präsident und der nationalliberale Vizepräsident aus dem Präsidium aus, daß nun aus Buel (Zentrum) Schmidt-Eberfeld (Fr. Bp) und Spahn (Zentrum) bestand. Vom Dezember 1898 an wurde dem Zentrum wieder der Posten des Präsidienten (Graf Ballerstrem) zugeteilt, während den Konservativen der erste und den Freisinnigen, später den Nationalliberalen der zweite Vize zufiel. Diese Firma änderte sich erst, als der sog. Blockreichtag von 1907 zum Präsidienten den konservativen Grafen Stollberg-Wernigerode, zum ersten Vizepräsidenten den Nationalliberalen Baesche und zum zweiten das Mitglied der Frei-

sunnen Volkspartei Herrn Koempf wählte. Am 1. Dezember 1909 wurde Graf Stollberg wiedergewählt, aber erster Vizepräsident wurde Herr Spahn und zweiter der Erbprinz zu Hohenlohe-Bangenburg, der später dem Reichspartei v. Schulz Platz machte.

Befreiung eines Militärvereins.

Dem Militärverein zu Blankenberg wurden, wie der „Rh.-West.“ berichtet wird, von der Behörde sämtliche Rechte, die den Kriegervereinen laut Friedens- und Vertrag vom 22. Februar 1842 gewährt werden, entzogen. Die Befreiung ist auf das Ergebnis der letzten Reichstagswahl zurückzuführen, aus dem geschlossen wird, daß viele Mitglieder der Sozialdemokratie unterstellt haben. Beweiskraft ist auch nachfolgende Veröffentlichung des genannten Vereins: „Laut Besluß der Vorstandssitzung vom 18. d. M. fällt die diesjährige Kaisersechzehntagsfeier (Rückgang, Konzert und Ball) aus.“

Die Frobenius Expedition.

Leo Frobenius, der bekannte Forschungsreisende, hat seit im September 1910 begonnene lange interafrikanische Expedition abgeschlossen. Den Atlantiksparen nachgehend, zog er von Lagos nach Nordnigeria, von dort nach Kamerun. Seine anfangs sehr gespannten Beziehungen zu den Engländern schwanden sich später in recht freundschaftliche verwandelt zu haben. Der „Nationalzeitung“ steht der Brief eines Deutschen aus der englischen Kolonie Marokko zu. Es wird darin gesagt, daß Leo Frobenius auf seiner Expedition zu bisher noch unerforchten Punkten gelangt ist, in denen Reste einer uralten Kultur gefunden wurden. Der größte Teil seiner Beute erkannte in dem anwältlichen Haufe an Augentäuschung und mußte nach Südnigeria geschickt werden. Auch Frobenius und sein Stab litten sehr unter Schwammschwämme und anderen Krankheiten. Auf die Engländer machten die Erfolge der Expedition großen Eindruck, zumal sich das durchaus begründete Gefühl verbreitete, daß auch wertvolle Gezeuge seitens der Expedition in Kamerun entdeckt wurden. Die englischen Offiziere bereiteten der deutschen Expedition zu Ehren in Lokoja am Zusammenfluß des Bea und des Niger ein großes Diner, bei dem bekanntgegeben wurde, daß ein hoher englischer Beamter in Vertheidigung der Forschungsfähigkeit, Leo Frobenius, der Expedition 10000 Mark zur Fortführung ihrer Arbeit gespendet habe. Die Stärke der Beute der Expedition sind aber sehr erschöpft, doch an eine Rückkehr in das bisherige Arbeitsgebiet zurzeit nicht zu denken ist. Die Expedition ist vorläufig aufgelöst worden.

Württemberg.

Die Radiumquellen in Joachimsthal durch die österreichische Regierung angekauft.

Die österreichische Regierung kaufte die Radiumquellen in Joachimsthal für den Betrag von zwei Millionen Kronen an.

Unruhen in Abyssinien infolge des Todes Kaiser Meneliks?

Lord Granworth, der jedoch aus Abyssinien zurückgekehrt ist, erklärt einem Berichterstatter des Britischen Parlaments, in der Hauptstadt des Landes und in ihrer Umgebung herrsche große Unruhe infolge des immer stärker werdenden Verachtens, daß Kaiser Menelik gestorben sei. Nur in den Hauptstädten ist ein heftiger Kampf über die Thronfolge entzündet. Die Europäer beginnen für ihre Sicherheit zu sorgen.

Der letzte Akt des Mandshudramas.

Zwischen der Kaiserwillkür und dem Radikalismus ist jetzt das Uebereinkommen über die Abdankung des Kaisers und die Verkündigung der Republik zustandegekommen. Es umfaßt 13 Paragrafen. Der erste enthält den Besitz auf alle politische Macht, und zwar für immer, aber er stellt

zugelebt sein, daß dies nicht als eine erzwungene Abdankung betrachtet werden soll. Andere Paragraphen handeln von der Organisation des kaiserlichen Glas und der Verordnung der Marktschule. Die Mitglieder des Kabinetts sprechen ihre Überzeugung aus, daß das Nebeneinkommen von den Republikanern in Marktg. angenommen werden wird. Die Veränderung in der Wehrdienstpflicht ist lediglich die Folge der gefährdeten Lage in Peking.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reiche für die Ruhet nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 4. Februar.

Ins volle Leben und Streben! Wir sind nun schon ein Jahr ins neue Jahr gekommen, und unter den vielen Gedanken und Sorgen für die Zukunft schwebt auch die bekannte Frage: Was soll der Junge werden? Ostern ist nicht mehr ganz so weit, und in manchen Familien ist's doch noch nicht entschieden, welche Laufbahn der liebe Sprößling einschlagen soll. Aber auch wo man das schon bestimmt weiß, ist man vielleicht ziemlich gespannt. Es geht ja eine laute und allgemeine Rede, deren trübes Weltbild immerfort dieses "Konkurrenz, Überfüllung, späte Anstellung, Lohn- und Preisdruck", wenig Ausicht auf einen grünen, voll beladen, goldenen Zweig zu bringen. Einige Berufe richten auch gleich ihre besondern, öffentlichen Werbungsfähigkeiten auf. Sie deuten erschütternde Beispiele von Berufsdegrader und -Eind an, fügen das traurige Bild von der Arbeitszähmung und von gelöschter Lebenshoffnung. Giel Bahres und Bergmannswertes steht in jolchen Klagen und Geständnissen. Democh soll gerade die Jugend die ihr so natürlich eignende Lebensfreudigkeit festhalten und tapfer hineingehen — ins volle Leben und Streben. Das gilt doch auch heute noch, daß einem willigen können mancher Weg offen bleibt. Und die Arbeit, auch die beschiedene, alltägliche, an Raum und Zeit gebundene, hat ihre Ehre, wenn eine läutige Verhältnisheit dahinter steht. Die Arbeit als eine Werte schaffende Kraft wird in unseren Tagen noch ganz anders gewürdigt als etwa im deutschen Mittelalter, trotz der damaligen Blümte und Kunstleidenschaften. Die Welt ist freier und vielseitiger geworden. Kleidung, es ist auch manches ganz gut patriarchalische und Elternmäßige geschwunden, von dem wie willischen möchten, es wäre besonders noch für die jungen Leute ein Blühen da. Wer je z. B. in die alten Kleidungsordnungen schaut, der weiß ja gleich einen Geist der Einzigkeit und bisweilen auch der Pedanterie; aber die Jungen waren andererseits auf diese mit der Höflichkeit ihres Kleidens vertraut, und eine höfliche, häusliche Frucht war die selbstverständliche Porte, durch die es dann ins selbständige, volle Leben und Streben ging. Heute lebt's oft an einem stark persönlich erzieherischen Übergange zwischen Schulalltag und Ausgelehrtheit. Die Freiheit kommt oft zu früh, und so wandelt sie sich vielleicht in jenes Roßling und Maulheldentum, das mit dem Leben fertig zu sein glaubt, just in der Zeit, wo das Leben als einiges Streben erst anfangen soll. Freies und freudiges Schaffen und doch ein Gefühl für Pflicht und sittliche Schranken, ja eben wegen dieses inneren und höheren Gebundenheits jenes freie und frohe Vorwärtswohlen im Leben, es ist ein Ideal, aber kein unmögliches. Schüler hatte es im Eltern, wenn er die starken Vorfahren mit anhaltender Kraft gestaltete: "Dauend steh' ge Hände regen, helfen sich in muntem Bund, und in heurigem Bewegen werden alle Kräfte lumb. Weister rüht sich und Geiste in der Freiheit hell' gem Schutz; jeder freut sich einer Stelle, bietet dem Verächter Trug!" Wir wollen unserer modernen Zeit dauerbar sein, doch sie auch der Frau ein volles Leben und Streben zulassen und damit eine Selbstständigkeit, die in ihrer eigenen, weiblichen Art auf vielen Pfaden kulturelhährend wirken kann. Empfängige Eltern suchen jetzt auch ihre Tochter zu erziehen, daß sie für alle Fälle einmal in der Lage ist, auf eigenen Füßen stehen zu können. Und die Frauen haben gelernt, daß sie auch außerhalb der Welt des Hauses etwas zu sein und zu leisten vermögen.

— Postcheckverkehr. Das amtliche Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postcheckämtern im Reichs-Postgebiet nach dem Stande vom 1. Januar 1912 wird in den nächsten Tagen erscheinen; es umfaßt die Adressen von 82 446 Kontoinhabern. Das Verzeichnis ist bei allen Postanstalten läufig; der Druckpreis beträgt 1.80 M. für das Exemplar. Kontoinhaber erhalten es auf Verlangen von ihrem Postcheckamt unter Aufschrift des Kreises; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug des Verzeichnisses sowie der im Laufe des Jahres erscheinenden Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postcheckamt sichern.

— Frau Toselli will so, wie die "Continental-Times" melden, in den nächsten Tagen mit einem italienischen Offizier verheiraten.

Ein Triumph der Wissenschaft.

Beseitigung der chronischen Stuholverstopfung ohne Absührmittel.

Der einzige richtige Weg zur Blutreinigung.

Blut ist ein ganz besonderer Saft", sagte Goethe. "Blut ist jüngiges Leben", sagt der Arzt. Blut ist das Öl des Lebenskannone, der Kämpfer, aber auch der Urheber zahlreicher Erkrankungen. Wie bekannt, liegt die Quelle des Blutes im Darm. Von dorther stammen mitunter schon die Krankheitssymptome, die von dem Blut durch den ganzen Körper verschleppt werden. Wenn daher der Darm nicht richtig funktioniert, so auch der ganze Organismus in Unordnung.

Neuere Forschungen haben nun nachgewiesen, daß die bei angeschwollenem Darmumwandlung sich dildenden Krankheitssymptome sehr häufig von gewöhnlich im Darm schmarotzenden Stielneßbewesen (Bakterien) herrühren, und in diesen letzteren sieht jetzt die Wissenschaft die Hauptursache zahlreicher schwerer, sowohl akuter wie chronischer Leiden. So, um nur eines der wichtigsten herauszuheben, die der chronischen Stuholverstopfung in zahlreichen Fällen.

Mit der Erkenntnis der wahren Ursache dieses Altersfeindes sind natürlich jetzt auch die Wege zu seiner radikalsten Bekämpfung gegeben. Wenn man die chronische Stuholverstopfung bislang mit Absührmitteln zu besiegen suchte, so war man dabei, wie dies jeder beklagen kann, der schon einmal längere Zeit daran gelitten, ganz und gar auf dem Irrewege. Mit Absührmitteln läßt sich wohl das Leid für den Augenblick, nicht aber seine Ursache beseitigen. Im Gegenteil, je länger Absührmittel genommen werden, desto schlimmer wird die Sache. Die Ursache des Leides liegt eben sehr häufig in den genannten Bakterienbefesten, und erst dadurch, daß man diese unzählbar macht, kann man das Leiden mit seinen oft furchtbaren Folgen

An die Parteifreunde und national-liberalen Wähler des 6. Reichstagswahlkreises!

Der 6. Reichstagswahlkreis wird als national-liberalen Hochburg und stärkste Befürworter angesehen. Es gilt für uns, im Wahlkampf Protest zu erheben gegen die Hauptfrage, daß ein national gesetztes Bürgerrecht dort nichts mehr zu suchen habe. Dort, wo der Sieg selbst bei größter Anstrengung kaum zu hoffen war, galt es trotzdem das volkstümliche Banner hochzuhalten. Auf unserer Seite standen rund 18000 Stettiner Freiwillige. Doch nun aber gilt es inhumanistische Arbeit. Im Kampf ist über wurde ein verdächtigvoller Anfang gemacht. Neue Freunde bezeichnen den Weg, den wir gingen. Neue Freunde, neue Kämpfer für die Zukunft! Die Sozialdemokratie arbeitet ununterbrochen an dem Ausbau ihrer Organisation, sie dürfte bald am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sein. Wir sieben am Anfang. Wir haben bisher nicht allzuviel getan. Fehler erkennen, heißt sie beseitigen. Wir müssen die Anwendung daraus ziehen und — arbeiten, ununterbrochen arbeiten: Fünf Jahre lang! Dann wird zur nächsten Wahl der Sozialdemokratie eine Organisation entgegentreten, gerüstet und stark. Unser Kampf war nicht vergebens. Die große Mehrzahl der bürgerlichen Wähler ging mit uns. Das bietet exzellente Aussichten für die Zukunft. Dank all' denen, die mit uns gegangen und herzlichen Dank all' den zahlreichen Freiern, die in unverdrossener, selbstloser, z. T. direkt aufrreibender Weise den Kampf durchführten lassen. Dank vor allem auch der bürgerlichen Presse. War uns auch nicht der Sieg erschlichen, so haben wir doch alle das Bewußtsein, der Partei und dem Vaterlande gedient zu haben. Nun aber vorwärts weiter zu neuer Arbeit! Johannes Herrmann.

— Teure Zeiten! Die Teuerung mag verursacht sein von wen und wodurch es auch sei, doch in gewisse besichtigt, und wird so bald nicht wieder. Besonders hart lastet die Teuerung zweifellos auf den breiten Schichten aller Festbetrieben, auf den Beamtenstellen ebenso wie auf den zahlreichen Beamten in Staat und Gemeinde. Der Beauftragt ist auf seine Bezüge angewiesen, die er nicht nach Belieben erhöhen kann. Die Anysche, die auch von außen her an seine Lebenshaltung gestellt werden, bleiben bestehen; er kann darum die Verminderung der Kaufkraft des Geldes auch nicht so ohne weiteres durch Herabsetzung seiner Lebenshaltung ausgleichen. Er ist immer wieder darauf hingewiesen, diesen Ausgleich von der Stelle zu erbitten, von der er angefertigt ist. Auch die Beamten wissen, daß das Verlangen nach Aufhebung ihrer Bezüge nicht gerade geeignet ist, die Zahl ihrer Freunde zu vermeiden; auch sie wissen, daß sie vielfach als die ewig Unzufriedenen, die nie genug bekommen können, hingestellt werden. Teure Zeiten zwingen sie aber dazu, von ihren Arbeitgebern und Anstellungsbüroden zum Ausgleich der Preissteigerungen, nicht zur Erhöhung der Lebenshaltung eine Steigerung ihres Einkommens zu erbitten. Das sind einfach den Hunderttausenden von Familien, von Frauen und Kindern scindig, deren Energie sie sind; jeder andere könnte an ihrer Stelle nicht anders handeln. Schließlich erklärt Kultusminister Dr. Beck fürstlich in der 2. sächsischen Ritter — es handelt sich dabei um die Geistlichen — ein solches Verdienst sei nicht die Verneinung, sondern die Erfüllung einer ethischen Aufgabe. Denn jedes Familiensoberhaupt hat diese ethische Aufgabe, für seine Angehörigen zu sorgen." Wer diese Zusammenhänge einmal gründlich überdenkt, wird füreinst nicht mehr so leicht bereit sein, Gehaltswünsche der Beamten und Lehrer als Ausfluss einer nie zu bestiegenden Begehrlichkeit zu verurteilen.

— Von der Jagd im Februar. Mit dem 31. Januar hat die Hauptjagdsaison ihr Ende erreicht. Der lezte Januar galt demnach alter Pflogenhagen zu folge in Jägerkreisen als sogenannter "Jagdabschlußtag". Die Hosenjagd erreichte noch sächsischen Jagdgesetz mit dem 31. Januar ihr Ende; Freund Lampé hat nun wieder bis Ende September bei uns Ruhe. Sehr in einer Jagdsaison ist der Ertrog an Hosen so reich gewesen wie in dieser. Von anderen Wildarten treten mit dem 1. Februar in die geistige Schonzeit noch die Rehbock ein, während weibliches Rehwild schon vom 16. De-

zember an in Schonzeit steht. Weiter tritt noch gelegentliche Schonzeit ein für Hasen außerhalb der Hasenarten, Spenyen, Auerhähne, Birk- und Haselwild, Wachteln und Brüllhühner. Schonzeit ist noch sächsisches Jagdrecht noch im Februar während des weiblichen Edel- und Damwild sowie wilden Enten und Bienen.

— Die neue Kältewelle, die in der Nacht zum Sonnabend zu uns gekommen ist, macht sich wieder empfindlicher denn je als jenseit von 14 Tagen, denn sie brachte uns die bis jetzt niedrigsten Temperaturen dieses Winters. Schon während des Sonnabends sank die Querkältezone immer tiefer, und am gestrigen Sonntag in den zweiten Morgengräben waren an verschiedenen freien Stellen in der Stadt 24 Grad Celsius und früh um 7 Uhr noch 18 Grad. Im Laufe des gestrigen heiteren und fast windstillen Tages machte sich die Wirkung der Sonne zwar etwas bemerkbar, immerhin zog es der 12 bis 14 Grad empfindlich um die Nase und ließ juna und alt in rasche Bewegung kommen. In Gassebäude waren gestern nachmittag um 2 Uhr 16 Grad Kälte, auf dem benachbarten Osterberg dagegen nur 14 Grad. Auch von anderen Orten werden merkwürdige Kälteverhältnisse gewelbt. Nach dem Bericht der Landeswettermarke herrschten am Sonnabend früh 7 Uhr z. B. in Reichenbach 11,7 Grad auf dem Fichtelberg zu gleicher Zeit 15 Grad, während am Sonntag früh 7 Uhr in Reichenbach 26 Grad, auf dem Fichtelberg jedoch nur 20 Grad Kälte herrschten. Der Schneefall, der sich vor Eintritt der Kälte einstellt, kam gerade zur rechten Zeit, um den Helden und Huren die nötige Schutzdecke gegen Frostschäden zu gewähren. Nach der Wetterlage, die bei uns von einem Hochdrucksystem bedingt wird, steht strenger Frost auch weiter in Aussicht.

— Über das Thema "National und Liberal" führt am Sonnabend im Nationalliberalen Verein Wilsdruff Herr Dr. Göderl-Dresden ungefähr folgendes aus: "In der Mitte des vorigen Jahrhunderts waren national und liberal zwei verschiedene Strömungen, die manchmal in schwierigen Gegensätzen zu einander traten. Der im Jahre 1859 gegründete Nationalverein hatte viel mit demokratischen Strömungen zu kämpfen, als er sich später unter Bismarcks Einfluß zu stark für den Militarismus engagierte. Diesen Besitztren trat der nationale Liberalismus und die aus diesem später hervorgehende Fortschrittpartei entgegen, die die Politik Bismarcks ablehnte. Als sich diese aber im Kriege gegen Frankreich so glorios bewährte, vollzog sich auch eine Wandlung in den Ausdrungen dieser Partei und sie gab ihre oppositionelle Stellung gegen Bismarck auf. Sie schwante etwas nach rechts und andererseits ließ sich auch die konservative Partei herbei, etwas freier zu denken, so daß sich beide Parteien zusammenfanden und so die Nationalliberalen Partei entstand. Seit dieser Zeit ist sie als selbständige Partei vertreten. Aus dem Programm derselben ist hervorzuheben, daß der liberale Gedanke über dem nationalen dominiert. Vor allem erkennt sie die Bedeutung der Rüstungen für Landheer und Marine an und hat dies auch durch ihre Stellungnahme im Reichstag bewiesen. Mann für Mann hat sie sich im Jahre 1874 an die Seite Bismarcks gestellt und die damalige Militärvorlage bewilligt. Wenn sie dann weiter gezwungen war, gegen die Politik Cospuds Front zu machen, so tat sie doch wiederum die Politik Bismarcks unterstützend. In den siebziger Jahren waren die Nationalliberalen treuhänderisch gestunt, änderten aber ihre Ansicht auf dem Parteitag 1884 und verzichteten dann auf ihr ganzes damaliges Steuerprogramm. Der neuen Militärvorlage von 1887 verhalfen sie dadurch zur Annahme, als sie durch ihre Bewilligung der neuen Steuern für die nötigen Mittel sorgten. Haben nun die Wahlen von 1890 gezeigt, daß auf eine schwere Gefolgskraft nicht zu rechnen ist, denn die Mandate gingen in diesem Jahre von 99 auf 45 zurück, so war man doch geneigt, die bisherige Politik weiter zu verfolgen. Daß die Schutzpolitisches ihre Berechtigung hat, beweist der Rückgang der in Landwirtschaft tätigen Bevölkerung von 48 Prozent im Jahre 1882 auf 28 Prozent im Jahre 1900 der gewerblichen Bevölkerung überhaupt. Es muß immer wieder betont werden, daß der Nationalliberalismus ein Förderer des gewerblichen und verkehrsähnlichen Tuns ist.

mit der Wurzel austreten. Bakterien lassen sich nun aber nicht durch Abführmittel aus dem Darm vertreiben. Zu ihrer Vernichtung müssen ganz andere Wege eingeschlagen werden, und sie führen uns zu den Desinfektionsmitteln. Durch sie muß der Nährboden der Bakterien, der doch ihr Wachstum und ihre Vermehrung allein ermöglicht, so beeinflußt werden, daß ihre Lebensbedingungen aufhören. Als ein solches Mittel, das eine ganz enorme Darmedesinfektion ohne jede schädliche Nebenwirkung ermöglicht, empfiehlt das Direktor des weltberühmten Bakteriologischen Instituts zu Paris, der für seine genialen Forschungen mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Bakteriologe und Arzt Professor Dr. G. Weissnitschko, die bulgarische Sauermilch Dögurt. Dieses seit Jahrhunderten im Orient als lebenverlängerndes Mittel in hohem Ansehen stehende Milchprodukt, das ähnlich wie Käse zubereitet wird, enthält ein heparinisches Ferment Majapin genannt, das die methyldiethoxy-Eigenschaft besitzt, erst im Darm große Mengen Milchsäure zu erzeugen. Und Milchsäure in ihrem Entwicklungshabitus ist der grimmigste Feind der schädlichen Darmbakterien, weil durch den Nährboden so "versäuert" wird, daß ein Weiterwachstum aufhört.

Mit Hilfe von Majapin, welches wir unter der ständigen Kontrolle des Bakteriologischen Instituts Dr. Borkowski in Berlin aus bulgarischer Hophyt-Milch herstellen lassen, ist heute jeder in der Lage, nach einem ganz einfachen Rezept sich Dögurt für wenige Minuten selbst herzustellen. Neuerdings lassen wir aber auch aus Majapin ein äußerst wohlschmeidendes Dessertgebäck, Majapin genannt, herstellen und geben es denjenigen Patienten, denen die Zubereitung des Dögurt zu unangenehm sein sollte, oder die fürchten, durch längeren Genuss vom Dögurt an Gewicht zunehmen, eine neue Dreizeitzeitung des Majapin-Fermentes für sich allein. Der Gehalt eines einzigen Stückchens Majapin an wichtiger Dögurt-Substanz entspricht dem einer großen Tasse Dögurt; es heißt mitunter die gleiche darmedesinfizierende Wirkung und ist dabei noch wesentlich billiger. Keiner kann man den Menschen, der Dögurt anzuwenden genötigt ist, aber aus dem einen oder anderen Grunde Milch nicht gerne nimmt, seine "Pille", in diesem Falle ein kleines Dessert, gar nicht verabreichen.

In Majapin ist jetzt endlich das Ideal eines ebenso unschädlichen, wie angenehmen zu nehmenden Mittels zu einer gründlichen Desinfektion des Darms geschaffen worden, das auch dann noch hilft, wenn Abführmittel verlogen haben. Dasselbe Majapin leistet abführende Wirkung und kann auch Kindern, die es gerne nehmen, monatlang als Dessert zu den üblichen Mahlzeiten gegeben werden.

Es sollen Japan nicht nur Patienten nehmen, die an chronisch-stuholverstopfung leiden, oder die an einem anderen Darmleiden Durchfall, Brechdurchfall, Bläsungen, Verdauungsbeschwerde, Diarrhoe, an einem Leberleiden (Anschoppum), Gallensteinen, Aierenleiden (Emelz, Indur, Wasserhaut, Aierenries und Blasensteinen), an Hicht oder Rheumatismus erkranken, oder die eine Disposition zur Blinddarmentzündung besitzen, sondern auch Fleischsüchtige, Herzdose, Korpusleute usw. Alle diese Leiden haben eben mehr oder weniger ihren Ursprung in einer ungezügelten Darwmüdigkeit. Dann soll aber auch Japan bei einer Menge junger Patienten lehren, bei denen die im Blut zirkulierenden schädlichen Stoffe sich als Hautausschlag, Flecken, Pusteln, Geschwüre, Furunkel usw. ablagern ziehen. Hier will Japan ganz anders als die sogenannten Blutreinigungstees, als Tee ein, mit denen immer nur ein Symptom des Leidens, niemals aber dieses selbst getroffen wird.

Wer sich für den Gegenstand interessiert, lasse sich von uns eine Probe kommen, die wir bereitwillig kostenlos und franko jedem senden, der und den hier angebundenen Bekleidet ausgestellt einsetzt und ihm 20 Pfennig für Porto zahlt. Wir legen der Sendung eine, aus der Feder eines praktischen Arztes kommende, hochinteressant gezeichnete Broschüre bei, in der zahlreiche Ausführungen vorliegenden Projekten und Methoden über die darm- und blutreinigende Wirkung des Dögurt und des Majapin-Fermentes abgedruckt sind.

Hochwertige Centrale
Dr. J. Schaffner & Co., Berlin-Brunnwald.

Senden Sie mir eine kostenlose Probe Ihres Enseitigungsmittels, und legen Sie ihr die Broschüre "Die Enseitigungskur der Zukunft" ebenfalls kostenlos bei. 20 Pfennige anbei.

Name: _____

Beruf oder Stand: _____

Ort: _____

Näherr. Adresse: _____

Rämentlich ist die Nationalliberale Partei für die Großindustrie und das Metzgergewerbe und Handwerk eingetreten, was sie durch ihre Stellungnahme im Parlament bewiesen hat. Sie kann von ihren Grundsätzen nicht abgehen, wenn sie sich nicht aufzulösen will, deshalb muss sie noch wie vor ein Geiger der Sozialdemokratie bleiben. Mit ihr kann es nie und nimmer ein Partieren geben, wenn auch aus wohltätigen Gründen im letzten Wahlkampf zuweilen ein Zusammengen mit ihr gedoten erschien. Ebenso muss sie die nationalliberale Partei gegen eine konservative Partei wehren, die auf Kosten der anderen Bevölkerung nur die Interessen ihrer Partei wahrnimmt. Mit der Devise "National durch und durch unter Wahrung der liberalen Anschauungen" wird auch die nationalliberale Partei in Zukunft trotz ihrer wenigen Mandate im Reichstag eine Politik treiben, die der deutschen Nation zum Segen gereichen wird." Lebhafte Beifall und der Dank der Anwesenden durch Schreiben von den Söhnen wurde dem Vortragenden zu teilen, der trotz seines Verdens (er kann infolge fast völliger Blindheit weder lesen noch schreiben) beweist, dass er in der Politik auf dem Laufenden geblieben ist und dabei noch eine Menge von Zahlermaterial verarbeitet hat. — Bei Beginn und am Schlusse der Versammlung wurden verschiedene Verehrungsangelegenheiten erlebt; so soll unter anderem der Dank des nationalliberalen Kandidaten des 6. sächsischen Reichstagswahlkreises für die ihm gewordene Unterstützung bei der Wahl im hiesigen Wochenblatt zum Ausdruck gebracht werden (was an anderer Stelle unter dieser Rubrik erfolgt ist. D. R.).

Die Ortsgruppe des Nationalliberalen Vereins für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff im 6. sächsischen Reichstagswahlkreis wählt jeden zweiten Sonnabend im Monat in ihrem Vereinslokal "Hotel Löwe" Wilsdruff, Versammlung ab und sind hierzu Parteifreunde und Söhne herzlich eingeladen und willkommen.

Über ein geistliches Konzert in der Petrikirche zu Freiberg, in welchem der jahre erblühte Konzertorganist Ewald Göbel aus Hannover, der sich nächsten Sonntag auch in unserer Nikolaikirche hören lässt, auftaucht berichtet der "Freiberger Anzeiger": Der Besuch hätte sicher sein dürfen. Die Aufführung verdiente mehr Beachtung. Zwischen war es eine nicht unbeträchtliche Gemeinde, die Sonntag abend den künstlerischen Leistungen eines vielversprechenden jungen Komponisters folgte. Herr Ewald Göbel aus Hannover, verständnisvoll unterstützt durch Herrn Oberlehrer Kantor Stein, schaffte die Aufführung mit Orgel, Violin und Gesangsvorlagen. Virtuosität, gute Technik und erkenntnisswerte Ausdauer kennzeichneten die Darbietungen des Künstlers aus. Von den Vorträgen verdienten als besonders ansprechend hervorgehoben zu werden: der 2 Satz aus der C-moll Sonate (Orgel) von Jos. Rheinberger, das Bild für Marion mit Orgelbegleitung "Selig sind, die Verfolgung leiden", von Wilhelm Kienzl, das Adagio aus Sonate Nr. 1 (Orgel) von Mendelssohn-Bartholdy. Durch die diskrete Begleitung auf der Orgel, bei der Herr Oberlehrer Stein die Registerstimmen geschickt und geschickt durchführte, wurden die Gesangs- und Violinvorläufe des Herrn Göbel vorzehnbar herausgehoben. Einem ergänzenden Abschluss fand das Konzert mit der Fantasie in A-moll für Orgel von G. Fr. Richter.

Herr Stadtverordneter Schlichenmaier ersucht uns, durch Abdruck der betreffenden Stelle aus dem Protokoll der Versammlung des Gewerbevereins vom 30. Januar seine Stellungnahme zur beabsichtigten Änderung des Wahlrechts etwas präziser zum Ausdruck zu bringen, was hiermit geschieht soll. Das Protokoll besagt hierüber: "Nachdem die genannten Herren wiederholt hierzu gesprochen und Herr Schlichenmaier ebenfalls wiederholt seinen Standpunkt vertreten, weil er die Beibehaltung des jetzigen Wahlrechts für erledigt hält, da nach seiner Ansicht die Regierung die Genehmigung (zur Einführung der re-

publizierten Städteordnung unter Beibehaltung des alten Wahlrechts) nicht erteilt. Selbstverständlich unterscheidet er die Ansicht der anderen Herren Stadtverordneten, trotzdem er es nach Lage der Sache für zwecklos hält. Herr Beck stellt den Antrag, eine Abstimmung verbindlich zu halten, ob die Versammlung möchte das alte Wahlrecht beizubehalten oder für ein neues einzutreten. Der Antrag wird mehrheitlich unterstützt und eine Abstimmung fällt zu Gunsten des alten Wahlrechts aus. Herr Schlichenmaier sagt in, im Städtevereinder mit den hier anwesenden anderen Herren Stadtverordneten darin wirken zu wollen, die Wünsche des Gewerbevereins resp. der Bürgerschaft zu unterstützen."

Der Bröt über das zweite Wintervergnügen der Niedertasfel "Ein Tag in Kairo" magte wegen Raummanget für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Am Donnerstag, den 1. Februar, in den frühfrischen Morgenstunden trafen auf der Betriebsstation Kesselsdorf die Königlichen Bandbeschläger "Wilsdrif", "Jungblau" und "Drosot" wieder ein.

Morgen Dienstag, abends 1/8 Uhr, wird Herr Missionar Rüger im Rathaus zu Grumbach in einem Missionabende über Indien sprechen, wozu alle Missionare, Männer und Frauen, eingeladen sind.

Am Freitag feiert der pensionierte Walzarbeiter August Kummelberger Grillenburg mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Den Jubelpaare bringen auch wir die besten Glückwünsche dar!

Einen schönen Urlaub hatte Schumann Schmidt mit seiner deutschen Schäferhündin "Lotte". In der Karossenfabrik der Firma Gebrüder Kühn, Klostermühle-Nossen waren seit Wochen Diebstähle ausgeübt worden. Der unbekannte Dieb hatte Messing- und Kupferwaren im Gesamtwert von mehreren hundert Mark gestohlen. In einer Nacht waren wieder Waren verschwunden und vor der Schlosserei Fußspuren des Diebes zu sehen. Schumann Schmidt wurde gerufen und gab seiner "Lotte" Witterung an den Fußspuren. Das fluge Tier verfolgte trotz des 2 Meterhohen auf die Spuren leicht gefallenen Schnees die Spur durch den Fabrikhof über den Mühlgraben und die Bahngleise, auf dem Wege nach Alitzsch weiter ins Dorf. Vor der Tür des Gemeindeamtes blieb der Hund stehen, und als der Schumann die Tür öffnete, führte der Hund weiter in die Nähe des im Gemeindeamt wohnenden Arbeiters A und verblieb dort einen an der Wand hängenden Rucksack. Darin befanden sich mehrere Stück Messingdraht und Kupferstäbe, die aus der Fabrik stammten; der Mann war nicht zu Hause, sondern im Walde Holz lesen. Er hatte bis vor Weihnachten in der Klostermühle gearbeitet und war entlassen worden. Seitdem war er arbeitslos. Er erschrock natürlich sehr, als der Schumann ihm im Walde aufsäute und "Lotte" ihn stellte und ansprang. Nach kurzem Zögern gab er zu, nacheinander fünf Mal nachts in die Fabrik eingestiegen zu sein und gestohlen zu haben.

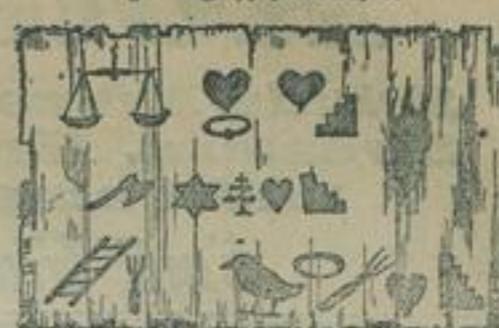
Rätsel-Gefé.

Gitterblatträtsel.

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
Anstelle der 8 ffirr. ds. 8 ffirblattes einer Uhr sind die Buchstaben AA, B, EEE, L, M, N, RR, T derart zu setzen, dass die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren:

- 1-5 weiblicher Vorname.
- 4-6 Bobenform.
- 4-8 Geldstück.
- 5-7 Viersorte.
- 7-10 weiblicher Vorname.
- 9-12 Berechnung.
- 12-3 Rätseltier.

Hieroglyphenrätsel.



Vor jedem Bild gilt nur der Anfangsbuchstabe. Die fehlenden Wörter sind zu ergänzen.

Magisches Quadrat.

A	A	A	A
B	E	E	K
K	L	N	N
N	O	O	T

1. Möbelfab.
2. Arzneipflanze.
3. Kaufhausischer Ausdruck.
4. bekannter englischer Schauspieler.

Die Buchstaben im Quadrat sind derart zu ordnen, dass die vier wagerechten Reihen gleichzeitig mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

Lösungen in nächster Nummer.

Aufklärungen der Rätsel aus vorheriger Nummer.

Begierbild: Links zwischen den beiden Bäumen hinter dem Steinloper. Bild von oben betrachten.

Schieberrätsel:

Waschtrisch
Fischerin
Manchester
Stundenglas
Coralien
Geldbrief

Zahlenschrift: Natur sei Lehrerin der Kunst. (Schlüssel: Rose, Turner, Seide, Risse, Hund, Erle).

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Dienstag Der Evangelimann, Mittwoch Eugene Onegin, Donnerstag Sizilianische Bäuerin. Der Bajazzo, Freitag IV. Sinfonie-Konzert Serie B, Sonnabend Rigoletto, Sonntag Die Meistersinger von Nürnberg, Montag unbestimmt.

Schauspielhaus: Dienstag Robert Guiscard, Der zerbrochne Krug, Mittwoch Othello, Donnerstag und Montag Sudrum, Freitag Das Konzert, Sonnabend König Richard III., Sonntag Zweimal zwei ist fünf.

Zentral-Theater: Täglich abends 8 Uhr Die moderne Eva. Außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 1/4 Uhr das Weihnachtsmärchen Peters Jogg nach dem Glücks.

Die Anhänger von Leisiferrin

finden in großer Anzahl in allen Gesellschaftskreisen anzurecken. Es ist dies kein Wunder, denn außerordentlich viele Menschen leiden an Blutarmut, Nervenschwäche und schlechter Verdauung und Assimilation, gegen welche Siddungen Leisiferrin ein sicherer und angenehmes Präparat ist, wie dies die zahlreichen Gutachten beweisen. (ur)

Leisiferrin kostet M. 5.—, zu haben in Apotheken, ganz sicher von Mohren-Apotheke, Dresden.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Mantel, deshalb gebrauchen Sie die rechte

Stedensperd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Soda

rote und sprudelnd Haut in einer Nacht weiß und saummetweiß. Tube 50 Pf. in der Löwenapotheke, bei O. Künßtler, Paul Kleisch und Alfred Viecht.

Ehre

den Riso-Präparaten, namentlich der Riso-Salbe. Makre in meiner Familie ca. 3 Jahre alte Flechten und auch Schleimewunden, bei welchen andere Heilmittel fruchtlos waren, in kürzester Zeit und mit bestem Erfolg geheilt. Ich erteile Ihnen mein höchstes Lob, Dankbarkeit und Empfehlung.

W. v. Z.
Diese Riso-Salbe wird mit Erfolg gegen Reihenflechte, Flechten und Haufenflechte angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schaber & Co., Weinböhla-Dresden.

Frischungen weise man zurück.

Roggenstroh

gutes, gesundes, a. St. 2,55 M. ab Bohn, waggonweise billiger, sowie

Pa. Kartoffelflocken

empfiehlt

Louis Kühne, Hofemühle.

Gefundenes Geld

Ist es, wenn Sie bei Bedarf in Herren- u. Knaben-Stoffen unser

Reister-Angebot

besserer Qualitäten berücksichtigen. Verlangen Sie sofort durch Postkarte Reistermuster. Wir liefern derselben Coupons in allen Sätzen enorm billig.

Lehmann & Assmy, Tuchfabr. Spremberg, Poststr. 10.

Getrocknete Kartoffelschalen

werden getrocknet. Nährtes in der Exped. dieses Blattes.

35000 Mark

werden auf ein Gut (90 Hektar) an erste Stelle sofort oder 1. April geführt.

Offeren unter N. o. 220 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Junger Mensch

v. 16—19 J. welcher sich seiner Arbeit schenkt, wird auf mittl. Gut zum bald. Austritt geführt. Sohn aus klein. Wirtschaft bevorzugt. Offeren unter M. M. in der Exp. d. Bl. niedergel.

Zum Mitbewohnen

einer schönen, großen Wohnung, Zimmerseparat, wird bessere ältere Frau oder Ehepaar geführt. Offeren unter P. G. 1883 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Ein- oder Mehrfamilienhaus

für Arbeiter wird zu kaufen gesucht. Offeren unter C. D. 215 an die Expedition dieses Blattes erbten.

6 Stück gute Hausschäferde

zu verkaufen

Hennewitz, Wilsdruff.

Telefon 86.

Extra warme Unterhosen Hemden Untertaillen Schals Strümpfe, Socken Watt- u. Walk-Socken. Socken u. Strümpfe. Lungenschützer Knie- und Armgelenkwärmer Fußschlüpfer Handschuhe (saufer) Ohrenschützer
empfiehlt in reicher Auswahl

Emil Glathe Wilsdruff.

2 elegante Droschenschlitten
mit abnehmbarem Bod., neu und gebraucht, verkauft

Kroch, Grumbach.

Stellmacherlehrling

gesucht von Hugo Lohner,

Stellmachers Wagenbau.

billig zu verkaufen

Markt 43.

Rodel-

**Schals, Mützen, Jacken
Sweaters, Handschuhe
und Gamaschen**

empfiehlt
1912

Emil Glathe, Wilsdruff.



Sonntag nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein geliebter Bruder, unser guter Schwager und Onkel, Herr

Carl Gustav Häntzsch.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Wilsdruff, den 4. Februar 1912

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Dank.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Tischlers, Herrn

Max Walther

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besonderer Dank Herrn Dr. med. Breitscheider für seine Bemühungen um Krankenheilung, Herrn Pastor Wolke für die tröstenden Worte bei der Trauerfeier, so auch Herrn Musikdirektor Römlisch für die erhabende Trauermusik. Ferner noch Dank dem Lokomotivpersonal der Station Wilsdruff für die herliche Blumenspende, sowie auch den Haushbewohnern, die mit während seiner Krankheit so hilfreich zur Seite standen. Dank seinem Arbeitgeber Herrn Theodor Schubert und seinen Arbeitskollegen für die liebevolle Beteiligung am Begräbnis und die Kranzhänger, dem Gesangverein Strudergau, dem Radfahrerbund, dem Holzabteuerverband und seinen Parteigenossen für die Beweise aufrichtiger Teilnahme.

Wilsdruff, den 4. Februar 1912

Die tieftrauernde Witwe Meta Walther
nebst Kindern und Geschwistern.

Noch stand die Sonne hoch am Himmel Deines Lebens,
Noch wolltest du die Erde nicht verlassen —
Die Deinen suchten Dich in ihrem Kreis vergebens,
Ach, wer vermog den Schmerz, dies Leid zu tragen.

Doch wohl wird tröstend oft in zahnlosbängem Grauen
Dein teures Bild vor unsrer Seele sitzen,
Dann wir fest der göttlichen Befreiung trauen:
Nach Trennungsschmerz ein frohes Wiedersehen!

Der Freunde Hörten sind für immer nun geschlossen,
Auf daß es niemals wieder Frühling werde
In unserem Kreis, wie viel, wie viel auch
Deinen flossen, Frei geht das Unglück durch die ganze Erde.

Traueranzeigen fertigt billigst Arthur Zschunke.



Nach kurzem, schwerem Krankenlager entschlief heute mittag 11 Uhr sanft infolge eines Gehirnschlags meine liebe Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Clara Pfützner

verw. gew. Friebel geb. Reiche

im 57. Lebensjahr.

Kesselsdorf und Neuosta, den 3. Februar 1912.

Der trauernde Gatte Louis Pfützner
Curt und Paul Friebel als Söhne
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 6. Februar, nachmittags 2 Uhr, in der Kirche zu Leubnitz-Neuosta mit nachfolgendem Begräbnis statt.

Café Beeger.

Zu unserem Mittwoch, den 7. Februar, stattfindenden

= Schmaus =

laden wir freundlichst ein

Rudolf Beeger und Frau.

Spezialität: Schinken in Brotteig.

• • • Durch Gelegenheitskauf • • •

kann ich

Konfirmandenanzüge

zu sehr billigen Preisen abgeben.

Eduard Wehner, am Markt.

40 tote Ratten

gelingenden Gezüchten über „Es hat geschnappt“. Die kleine Ratten nicht mehr gebräucht werden, da nicht das von den schildlichen Nagetieren mit wachsenden Fledermaus, Maus, Spatzen und Schlägel absolut verschliffen. „Es hat geschnappt“ kann nicht mehr. Das ist im kleinen Ladungen à 40 Gr. I., II. und III. Man lese sich nichts anderes anstreben, weil nichts wie Begegnungen nach Jahren unterscheiden sondern wie auf Wunde eines kleinen Fledermaus „Die Rattenplage und ihre wichtigste Bekämpfung“ am besten und preiswert. Wilsdruff 8. m. d. S. Osterbad Hollweg.

,,Es hat geschnappt“

In Wilsdruff zu haben b. Paul Kleisch, Dresdner Str. 62

Wir sind mit einem großen Transport junger hoch-

tragender und neuwollender

Kesselsdorf, am Bahnhof.



ostpreußisch. Kühe

aröntenteils mit Kälbern, eingetroffen und stehen dieselben

von Sonntag, den 4. Februar, ab zum Verkauf.

Kesselsdorf, am Bahnhof.

Gebrüder Ferch.

Telephon: Amt Wilsdruff N. 71.

Filiaalleiter.

Fleißige Herren (auch Militärs a. D. Beamte), welche über ein Kapital von 3000 M. verfügen, werden zur selbständigen Führung einer Filiale gesucht. Öffnen unter R. 2129 befindet Hainr. Eisler, Berlin SW. 19.

,,Sächsische Fechtschule“.

Donnerstag, den 8. Februar 1912,

abends 9 Uhr

Jahreshauptversammlung

in der Tonhalle.

Alle Inhaber einer Fechtarte sind hierzu eingeladen.

D. B.

Gasthof Gute Quelle.

Heute Dienstag,

Schlachtfest.

Bon 9 Uhr an W. Ullrich, später frische Wurst und Gallerküsse.

Hierzu lädt ergedroßt ein Johann Ann.

Restaurant „Stadt Dresden“.

Donnerstag, den 8. Februar

Gr. Skattournier.

Aufgang 7 Uhr.

Hierzu lädt alle Statthaerde ergebenst ein Otto Breitwieser.

Restaurant Eintracht.

Sonntag, den 11. Februar 1912

Gr. Skattournier.

Aufgang 1/4 Uhr.

Um rege Beteiligung bitten

Josef Görner.

Früherichtsgothof Herzogswalde

Mittwoch, den 7. Februar

Schlachtfest.

Bon früh 9 Uhr an W. Ullrich, später frische Wurst und Gallerküsse.

Hierzu lädt ergedroßt ein Arthur Läubrich und Frau.

Hierzu eine Beilage.

Wilsdruff

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 15.

Denklyrische für Gemüt und Verstand.
Vom Übermaß der Lust wird Leid hervorgebracht.
Das Auge selber weint, sobald man heftig lacht.
F. Müller.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 5. Februar.
Ein 13jähriger Realschüler erhängte sich in der in der Holbeinstraße in Dresden gelegenen Wohnung seines Vaters, eines Gerichtsbeamten. Er hatte wegen Fernbleibens aus der Schule eine Strafe zu gewältigen. Aus Furcht davor durfte er die Tat begangen haben. — Die Donnerstag früh erfolgte Hinrichtung des Raubmörder Söhler, der den greisen Rentner Todt brutal ermordete, hatte einen aufregenden Zwischenfall, über den in verschiedenen Blättern bis jetzt nicht berichtet wurde. Als mit dem letzten Glöckenschlag um 7 Uhr Söhler, von zwei Beamten geführt, bleich und angstverzerrt auf dem Gerichtshof erschien und der Staatsanwalt die Worte: "Scharfrichter, warten Sie Ihres Amtes" ausgesprochen hatte, sträubte sich Söhler verzweifelt, der bis dahin völlig apathisch gewesen war. Mit schriller Stimme gellte es durch den Hof: "Ich will Ihnen noch etwas sagen, meine Herren, ich bin unschuldig verurteilt... ich habe einen Brief an meine Frau geschrieben, da steht alles drin... man hat ihn nicht abgeschickt... meine Herrschaften, Ihr wißt nun wies was... es sind meine letzten Worte..." Bis zum Schöffott schrie Söhler; der Rest waren Schimpfworte gegen Staatsanwalt und Gerichtshof, dann erschützte seine Stimme. Scharfrichter Brandt erklärte: "Das Urteil ist vollstreckt!" — Auf dem Wege von der Zelle bis zum Hofe hat Söhler dem ihm begleitenden Amtsschaffner zugesehen, Liebe, Treue und Gerechtigkeit seien auf Erden verschwunden. Nach den Dr. R. übertrug Söhlers Stimme die des Staatsanwalts Dr. Weichert. Die Worte Söhlers, die schaurig von den hohen Wänden widerhallten, haben nach diesem Blatt gelautet wie folgt: "Meine Herren, ich möchte erst noch etwas mit Euch sprechen. Ich bin zu Unrecht verurteilt worden. Das ist Ihnen nicht mitgeteilt worden von der Justiz. Nehmen Sie das zu Herzen. Es ist mein letzter Gang; ich habe ein Schriftstück an meine Frau abgegeben, da steht das drin; das ist aber nicht abgegeben worden. Ihr wißt nun, wie es zugegangen ist. Meine..." Hier habe man das dumpe Aufschlagen des Fallbrettes gehört. Söhler ist auf Grund erdrückender Beweise verurteilt worden. Die Leiche des Todt hat er in seinem Schrebergarten vergraben und sich das Vermögen des Getöteten angeeignet. Mit dem unschuldigen alten Manne hatte die Seite, die so nach Gnade schrie, kein Mitleid gehabt. — Leo Döring in Dresden, 16 Jahre alt, erbat als Dreizehnjähriger 182000 M. Zwischen seinem Gelde und ihm standen seine Eltern, die ihn sehr verzogen. Ein Raubmordversuch mit Salzsäuremischnung durch die Achtsamkeit des Dienstmädchen, das, als die Sache herauskam, vom Vater des Döring beschuldigt wurde, den Mordversuch verabsah zu haben. Der Vater des Döring wird sich wahrscheinlich wegen falscher Anschuldigung zu verteidigen haben. Was Döring jun. betrifft, so unterhielt er als Bierzehnjähriger ein Verhältnis mit einer Schauspielerin, für die er, von ebenso ist die Kauflust Willommis in Höhe von 5000 M.

seiner Mutter begleitet, Brillanten für 800 Mark kaufte. Das Gericht sprach ihn wegen Unzurechnungsfähigkeit frei, stellte ihn aber dem Fürsorgeamt zur Verfügung. Der Vergiftungsversuch an den Eltern wurde als voll erwiesen angesehen.

Über den Zusammenbruch der Dippoldiswalder Vereinsbank kommt jetzt einige Klarheit. Da die Verluste, die das Haussissement der Bank nach sich zieht, bis in unseren Redaktionssbezirk reichen, so wird ein näherer Bericht über den gegenwärtigen Stand des Konkurses nicht ohne Interesse sein. Von den beteiligten Kreisen wird es als sehr befremdlich empfunden, daß sogar die Sparlasse Dippoldiswalde mit einer Forderung von 124000 M. hervortritt. Diese hat von der Vereinsbank als Sicherheiten Wechsel angenommen, deren Bonität sich jetzt als sehr zweifelhaft herausstellt. Die Annahme der Wechsel als Sicherheit mag wohl darauf zurückzuführen sein, daß Herr Bürgermeister Dr. Weißbach als Sparkassenvorstand gleichzeitig erstes Vorstandsmitglied der Vereinsbank war.

Inzwischen dem Chemnitzer Bankverein bei seinen starken Engagements ein Verlust trifft, ist vorläufig noch gar nicht festzustellen. Angemeldet hat er 540000 M., wosin ihm nur 150000 M. Stimmrechte erteilt wurden.

Bei der Firma G. Möhring, Sägewerk in Ober-

carsdorf bei Dippoldiswalde, hat der Chemnitzer Bank-

verein mit einer Wechselseförderung von circa 110000 M.

Konkurs beantragt. Die Firma G. Möhring, welche sich aus kleinen Anfängen emporgearbeitet hat, verlor infolge der betrügerischen Manipulationen des Kassierers Willomm in ihrer ganzen Vermögen. Diese Firma ist am 3. Januar 1912 in Besitz des Herrn F. Udermark übergegangen, und fungiert Herr Möhring daselbst als Prokurist. Es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, daß der Vereinsbankstrafe noch weitere Haussissements nach sich zieht. — Buchereirevisor J. Müller-Dresden, welcher im Jahre 1909 und 1911 im Auftrage des Königlichen Amtsgerichts Dippoldiswalde zwar nur als Genossenschaftsrevisor bei der Vereinsbank revidiert hat, soll bereits 1909 außer anderen Unzulänglichkeiten auch die mangelhafte Buchführung beanstandet haben. Ende 1911 soll er den Vorstand und Aufsichtsrat nicht allein auf verschiedene ungeeignete Vorlommisse aufmerksam gemacht haben, sondern auch die mögliche finanzielle Lage der Bank klargelegt haben. Es scheint aber zu spät gewesen zu sein, um noch das Schlimmste zu verhindern, der Kassierer Willomm zog es daher vor, zu verschwinden. Die anderen Vorstandsmitglieder, ebenso der Aufsichtsrat, besticht, soweit bekannt ist, aus durchaus ehrenhaften und einwandfreien Herren, die sich einzige und allein von Willomm haben duplizieren lassen, sie müssen natürlich ihre Vertrauenssiegelt sich schwer büßen, da sie doch sicherlich regreiflich gemacht werden. Das große Unglück, was besonders die kleinen Lente betrifft, ist gar nicht zu beschreiben, es sollen sich in den ersten Tagen herzerreißende Vorlommisse abgespielt haben. Wenn auch infolge der angestrebten Tätigkeit des Konkursverwalters und der früheren Aufsichtsratsmitglieder schon jetzt eine Abschlagsdividende von circa 10 Prozent in Aussicht gestellt ist, so dürften doch im günstigsten Falle insgesamt nur 25 bis 30 Prozent herauskommen. Ein großes Glück ist es, daß der Reservefonds in Höhe von circa 490.000 M. selbstständig verwaltet und unter Verschluß des Aufsichtsrates war.

In den Wohnung der Cheleute Geiger in der Röntgenstraße 21 in Leipzig fingen gestern früh Kleidungsstücke, die dem Rücken zu nahe gekommen waren, Feuer.

Durch den sich entwickelnden starken Qualm in das seit 8 Monate alte Kind der Cheleute erstickt. — Am 18. Mai soll in Leipzig ein Margarethen-Volksfest abgehalten werden, dessen Reinertrag zu militärtäglichen Zwecken bestimmt ist.

Dem Leipziger Bäckergewerbe steht ein neuer Bahnkampf bevor. Die Bäckergehilfen haben beschlossen, in den Streik zu treten, wenn die Janin nicht den Post- und Wohnungszwang bei den Meistern beseitigt. Der Boykott soll mit Hilfe der gesamten Arbeiterschaft in weitestem Umfang ausgeübt werden.

Zu ganzen Vogtland herrscht seit Freitag abend ein beitiger Schneesturm. In der Stadt Plauen hat der Schnee auf den Straßen eine Höhe erreicht, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen ist.

In der Schülerschen Baumwollspinnerei in Bernsbach (Amisch-Marienberg) geriet am Freitag der 19-jährige Arbeiter Wolf in eine Spinnmaschine, wobei ihm der Kopf zermalmte wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

In Bernsbach bei Schwarzenberg geriet der 85-jährige Senior der Firma Heder u. Sohn infolge eines Schwäche-

vorhaben gewesen. Hätte Willomm auch hierüber verfügen können, so wäre sicherlich nichts mehr dagekommen.

Ein sicherer Status dürfte wohl infolge der geradezu verworrenen Verhältnisse in den Büchern der Vereinsbank erst in einigen Monaten aufzustellen sein.

Nach Mitteilung des Vorsitzenden der Gewerbe-Ausstellung in Freiberg hat der Prototyp der Ausstellung, König Friedrich August, in Aussicht gestellt, bei der Eröffnungselter anwesend zu sein. — Das Ministerium des Innern hat die Vereinigung der Orte Erbisdorf und Brand verfügt. — Der fürzlich wegen des Verbrechens der Blutschande verhaftete Bauarbeiter und Bürstenbinder Helbig von Freiberg hat sich in seiner Gefängniszelle erhängt. — Der Niederlandskontorverband Freiberg, der jetzt 100 Gemeinden und Gutsbezirke in den Amtshauptmannschaften Freiberg, Flöha und Dippoldiswalde umfaßt, und in Böhlenberg bei Mulda errichtet worden ist, wird in einigen Wochen mit der Stromabgabe beginnen können. Der Strompreis stellt sich verhältnismäßig billig, da eine 16kerlige Lampe in 10 Stunden Brennzeit nur 9 Pf. kostet. Die Inanspruchnahme des Wertes hat sich seit der Gründung des Verbandes verdoppelt und beträgt jetzt 6000 Pferdestärke. Erfreulich ist ferner die Tatsache, daß von den ursprünglich auf 280000 Mark veranschlagten Baukosten nicht weniger als 700000 Mark gespart werden konnten.

Einen Raubmordversuch auf seine Stiepmutter führte am Donnerstag der 18 Jahre alte Arbeitsbursche Kurt Grüber in Waldheim aus. Er streckte die Frau mit mehreren Bellhieben zu Boden und stachte darauf mit den erbeuteten 113 Mark. Da er jedoch den Zug verpasste, ging er in ein Kino, wo er verhaftet wurde. Grüber gab an, die Tat begangen zu haben, weil er zu wenig zu essen bekommen habe.

Der seit ca. 1½ Jahr in Großenhain erscheinende Großenhainer Anzeiger, der eine liberale Richtung verfolgt, hat mit Ende Januar sein Erscheinen wieder eingestellt.

In der Wohnung der Cheleute Geiger in der Röntgenstraße 21 in Leipzig fingen gestern früh Kleidungsstücke, die dem Rücken zu nahe gekommen waren, Feuer. Durch den sich entwickelnden starken Qualm in das seit 8 Monate alte Kind der Cheleute erstickt. — Am 18. Mai soll in Leipzig ein Margarethen-Volksfest abgehalten werden, dessen Reinertrag zu militärtäglichen Zwecken bestimmt ist. — Dem Leipziger Bäckergewerbe steht ein neuer Bahnkampf bevor. Die Bäckergehilfen haben beschlossen, in den Streik zu treten, wenn die Janin nicht den Post- und Wohnungszwang bei den Meistern beseitigt. Der Boykott soll mit Hilfe der gesamten Arbeiterschaft in weitestem Umfang ausgeübt werden.

Zu ganzen Vogtland herrscht seit Freitag abend ein beitiger Schneesturm. In der Stadt Plauen hat der Schnee auf den Straßen eine Höhe erreicht, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen ist.

In der Schülerschen Baumwollspinnerei in Bernsbach (Amisch-Marienberg) geriet am Freitag der 19-jährige Arbeiter Wolf in eine Spinnmaschine, wobei ihm der Kopf zermalmte wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

In Bernsbach bei Schwarzenberg geriet der 85-jährige Senior der Firma Heder u. Sohn infolge eines Schwäche-

Sie haben jetzt nicht das Wort", rügt der Vorsitzende die Annahme Walters. "Fahren Sie fort, Herr von Ramingen."

Und Ramingen erzählt weiter. Wie eigentlich Walters Art sich die Liebe seiner Frau von Anfang an verschert hatte.

Wie er sich gleich in den ersten Tagen der Ehe als eine rohe, gewalttätige Natur gezeigt hatte. Wie er die Frau, die diesem Manne ihre Jugend geopfert hatte, vernachlässigte und ihre Gefühle mit Füßen trat. Wie er — Ramingen — als der einzige, natürliche Beschützer seiner Schwester — Walter zur Riede stellte und dieser ihn aus dem Hause vertrieben — in daß er freilich heimlich auf Wunsch seiner Schwester häufig zurückkam, um mit ihr zu sprechen, wie die — Scheidung einzuleiten war. Denn von ihrem Manne sich zu trennen, war der einzige Wunsch Frau von Walters gewesen. Ihre einzige Furcht war ihr Kind. Sie fürchtete, daß Walter es ihr gewaltsam entreißen könnte. "Rimmt er mir das Kind, so ist es mein Tod", sagte sie. Sie ließ ihrem Manne daher nachspüren, und als sie die untrüglichen Beweise seiner Schuld in Händen hatte, da reichte sie die Scheidungslage ein, die sie gewann.

"Weil ich wollte!" rief der Angeklagte auf, "weil ich..."

Der Vorsitzende aber schnitt ihm das Wort ab.

"Wenn Sie sich noch einmal so weit vergessen, lasse ich Sie abführen und in Ihrer Abwesenheit weiter verhandeln, merken Sie sich das."

Und Ramingen konnte weiter erzählen.

"Oft schon hatte Claire... meine Schwester

Dienstag, 6. Februar 1912.

vorhanden gewesen. Hätte Willomm auch hierüber verfügen können, so wäre sicherlich nichts mehr dagekommen.

Ein sicherer Status dürfte wohl infolge der geradezu verworrenen Verhältnisse in den Büchern der Vereinsbank erst in einigen Monaten aufzustellen sein.

Nach Mitteilung des Vorsitzenden der Gewerbe-Ausstellung in Freiberg hat der Prototyp der Ausstellung, König Friedrich August, in Aussicht gestellt, bei der Eröffnungselter anwesend zu sein. — Das Ministerium des Innern hat die Vereinigung der Orte Erbisdorf und Brand verfügt. — Der fürzlich wegen des Verbrechens der Blutschande verhaftete Bauarbeiter und Bürstenbinder Helbig von Freiberg hat sich in seiner Gefängniszelle erhängt. — Der Niederlandskontorverband Freiberg, der jetzt 100 Gemeinden und Gutsbezirke in den Amtshauptmannschaften Freiberg, Flöha und Dippoldiswalde umfaßt, und in Böhlenberg bei Mulda errichtet worden ist, wird in einigen Wochen mit der Stromabgabe beginnen können. Der Strompreis stellt sich verhältnismäßig billig, da eine 16kerlige Lampe in 10 Stunden Brennzeit nur 9 Pf. kostet. Die Inanspruchnahme des Wertes hat sich seit der Gründung des Verbandes verdoppelt und beträgt jetzt 6000 Pferdestärke. Erfreulich ist ferner die Tatsache, daß von den ursprünglich auf 280000 Mark veranschlagten Baukosten nicht weniger als 700000 Mark gespart werden konnten.

Einen Raubmordversuch auf seine Stiepmutter führte am Donnerstag der 18 Jahre alte Arbeitsbursche Kurt Grüber in Waldheim aus. Er streckte die Frau mit mehreren Bellhieben zu Boden und stachte darauf mit den erbeuteten 113 Mark. Da er jedoch den Zug verpasste, ging er in ein Kino, wo er verhaftet wurde. Grüber gab an, die Tat begangen zu haben, weil er zu wenig zu essen bekommen habe.

Der seit ca. 1½ Jahr in Großenhain erscheinende Großenhainer Anzeiger, der eine liberale Richtung verfolgt, hat mit Ende Januar sein Erscheinen wieder eingestellt.

In der Wohnung der Cheleute Geiger in der Röntgenstraße 21 in Leipzig fingen gestern früh Kleidungsstücke, die dem Rücken zu nahe gekommen waren, Feuer. Durch den sich entwickelnden starken Qualm in das seit 8 Monate alte Kind der Cheleute erstickt. — Am 18. Mai soll in Leipzig ein Margarethen-Volksfest abgehalten werden, dessen Reinertrag zu militärtäglichen Zwecken bestimmt ist. — Dem Leipziger Bäckergewerbe steht ein neuer Bahnkampf bevor. Die Bäckergehilfen haben beschlossen, in den Streik zu treten, wenn die Janin nicht den Post- und Wohnungszwang bei den Meistern beseitigt. Der Boykott soll mit Hilfe der gesamten Arbeiterschaft in weitestem Umfang ausgeübt werden.

Zu ganzen Vogtland herrscht seit Freitag abend ein beitiger Schneesturm. In der Stadt Plauen hat der Schnee auf den Straßen eine Höhe erreicht, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen ist.

In der Schülerschen Baumwollspinnerei in Bernsbach (Amisch-Marienberg) geriet am Freitag der 19-jährige Arbeiter Wolf in eine Spinnmaschine, wobei ihm der Kopf zermalmte wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

In Bernsbach bei Schwarzenberg geriet der 85-jährige Senior der Firma Heder u. Sohn infolge eines Schwäche-

wollte ich sagen, mit gegenüber ihrer Furcht Ausdruck gegeben, daß ihr Mann ihr etwas anhaben könne, und noch am Tage vor der Scheidung flüchtete sie sich zu mir und rief: "Schüre mich, rette mich. Ich weiß, daß er sich rächen und mich ermorden wird."

Diese Worte Ramingens machten natürlich unheilvolles Aufsehen. Die Wagschale neigte sich wieder sehr ungünstig des Angeklagten, dessen Sache so gut wie verloren war.

Und das mochte wohl auch er selber fühlen. Er war totenbleich, und man sah es ihm an, daß er sich Gewalt antat, seine mächtige Erregung niederschlämpfen. Am liebsten hätte er die Wahrheit über seine Frau in alle Welt jetzt hinausgebracht. Aber — das Kind! das Kind!

Von Ramingen konnte übrigens mit dem Eindruck, den er gemacht hatte, zufrieden sein, und er warf dann auch seiner Braut, sich halb nach ihr hinziehend, einen seiner triumphierenden Blicke zu, der aber unbegreiflicherweise wieder nur einem eisigen, hartem, fast grausamen Blicke begegnete, der ihn furchtlos aus der Fassung brachte.

Was hatte sie mir, was war denn geschehen?

Aber er tat keine Zeit, seinen Gedanken nachzuhängen, denn die Frage des Vorsitzenden unterbrach ihn.

"Grimmen Sie sich dieser Worte ganz genau, Herr Beuge?"

Welcher Worte? Ach ja, er erinnerte sich.

(Fortsetzung folgt.)

ansatzes in das Getriebe der Dampfmaschine und wurde sofort gelöscht.

Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins.

Sonntag, den 28. Januar 1912, vorm. 11 Uhr, im Städtischen Ausstellungspalast zu Dresden.
Erklärung des Sächsischen Lehrervereins zum Regierungsentwurf für ein neues Schulgesetz.

Ein Schulgesetz, das einen wirklichen Fortschritt im Volksschulwesen herbeiführen und einen kräftigen Anstoß zu Erhebung der Volksbildung geben soll, muß dem Geiste und den Bedürfnissen unserer Zeit und den Forderungen einer neuzeitlichen Pädagogik entsprechen. Wir haben in jahrelanger, hingebender Arbeit die Grundzüge zu einer Neugestaltung unseres Volksschulwesens beraten und in einer Denkschrift eingehend begründet. Der Regierungsentwurf erfüllt jedoch keine einzige unserer grundlegenden, für eine wirksame Erhebung des Volksschulwesens und damit der Volksbildung entscheidenden Forderungen.

Allgemeine Volksschule.

Die Lehrerschaft fordert im Interesse einer einheitlichen nationalen Erziehung und der Versöhnung der sozialen und konfessionellen Gegenseite die allgemeine Volksschule und erblickt in ihr den Grundstein für Aufbau des gesamten Schulwesens. In jedem Orte soll nur eine Gattung von Volksschulen mit einem dem Stande der gegenwärtigen mittleren Volksschule entsprechenden Mindestmaß von Stunden bestehen. Innerhalb der Volksschule ist eine Gliederung nach Konfession und Vermögen der Eltern unzulässig. Der Unterricht ist unentgeltlich.

Der Entwurf dagegen läßt die bisherige höchst nachteilige Versplitterung unseres Volksschulwesens in einfache, mittlere und höhere Volksschulen fortbestehen. Der Staat erlaubt nach wie vor den Gemeinden, das finanzierliche Institut der einfachen Volksschule mit seinem völlig unzureichenden Maß von Unterrichtsstunden beizuhalten.

Die Entwicklung des sächsischen Volksschulwesens seit 1873 hat aber gezeigt, daß auf diese Weise die allgemeine Volksschule nicht zur Durchführung gelangt; nicht Einheitlichkeit, sondern die denkbar größte Versplitterung unseres Volksschulwesens ist seitdem eingetreten. Das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinde muß in den Interessen des gesamten Volkes und des Staates seine Grenzen finden.

Konfessionalität der Volksschule und Religionsunterricht.

Der Entwurf hält fest an der konfessionellen Volksschule und drängt in einzelnen seiner Bestimmungen und bei seinem ganzen Charakter zu der Befürchtung, daß mehr als bisher die Konfessionalisierung sämtlicher Unterrichtsgegenstände in der Volksschule betrieben werden soll. Nach wie vor soll das Unterrichtswesen Sachsen nicht von einem selbständigen Unterrichtsministerium, sondern vom Kultusministerium mitverwaltet werden, also dem Einfluss der Kirche unterworfen, der Pfarrer bleibt als solcher Mitglied der örtlichen Schulverwaltung. Nach wie vor soll die Volksschule unter und nicht wie die höheren Lehranstalten als selbständige Erziehungsanstalten neben der Kirche stehen; die von dem Entwurf zugestandene Aufhebung der geistlichen Ortschulauflaßt ist anders an diesem Verhältnisse nur wenig. Nach wie vor soll die Kirche den Religionsunterricht der Lehrer, trotz der auch für dieses Lehrbuch geordneten staatlichen Aufsicht, überwachen; der Religionsunterricht soll also auch weiterhin nach dogmatisch-theologischen, nicht aber ausschließlich nach pädagogischen Gesichtspunkten erteilt werden.

Ein Religionsunterricht im Sinne des Entwurfs widerspricht dem Wesen der Kinderseele und der modernen Weltanschauung. Er hat nicht die beabsichtigte Wirkung,

da er verleiht sogar den Kindern die Religion. Die Lehrerschaft hält an der aus eingehenden Studien und taufendfältiger Erfahrung hervorgegangenen Überzeugung fest, daß nur auf dem von ihr vorgeschlagenen Wege wahre Religiosität erzeugt werden kann. Indem so der Entwurf die gefaßte Organisation der Volksschule und des Volksschulwesens mehr auf das gründet, was die Schüler unseres Volkes trennt, als auf das, was sie einigt, wirkt er dem Interesse des Staates entgegen.

Innere Gestaltung der Volksschule und Freiheit der Lehrerpersönlichkeit.

Wie den Religionsunterricht, so sucht die Lehrerschaft den gesamten Unterrichtsbetrieb wirkungsvoller zu gestalten. Sie sieht alle ihre Bestrebungen auf diesem Gebiete zusammen in das Wort Arbeitschule. Diese Arbeitschule soll ein Abbild sein der Arbeitsgemeinschaft, in der sich das Kind einst als Erwachsener betätigen soll. Sie muß daher so organisiert sein, daß darin alle Kräfte des Kindes zur leichten, freien und freudigen Betätigung gelangen. Sie muß den Grund legen zur höchsten staatsbürgерlichen Erkenntnis, zu der Erkenntnis, daß nur durch die Arbeit mit anderen und für andere das eigene Sein seine Vollendung und innere Befriedigung findet.

Im Gegensatz zu diesen Bestrebungen enthält der Entwurf Bestimmungen, die die alte Gebundenheit des Lehrers in vollem Umfang aufrecht erhalten. Es ist jedoch ohne weiteres klar, daß nur ein Lehrerstand, der, befreit von allen autokratischen und bürokratischen Hemmungen, sich schaffend und neugestaltend auswirken kann, dessen Tätigkeit im Pflichtbewußtsein und Selbstverantwortlichkeitshinweis ihre starken Wurzeln hat, die hier gezeichneten Aufgaben zu erfüllen mag.

Schluss folgt.

Kurze Chronik.

Der Kronprinz hat bei einem 25. Kinde. Bei dem 25. Sprößling des Bäckermeisters Bringe zu Schwarz in der Provinz Sachsen hat der Kronprinz Patenschaft übernommen und als Patengeschenk bei der Kreissparkasse einen Geldbetrag von 75 M. für den Taufstein anlegen lassen. Es ist das erste Mal, daß der Kronprinz eine Patenschaft übernommen hat.

Frost, Schneefälle und Verkehrsstörungen. Die Kälte, die seit Donnerstag in Hamburg herrscht, hält an. Das Eis der Alster wird voraussichtlich in den nächsten Tagen für den Eissport freigegeben, was seit neunzehn Jahren nicht mehr der Fall war. Zur Bewältigung der Schneemassen wurden zu den 900 Staatsarbeitern im Laufe des vorgestrigen Tages noch 2100 Hilfsarbeiter angenommen. Die Ausgabe für den Schneefall belief sich vorgestern allein auf 30000 Mark. — In der Etappe hat es seit zwei Tagen ohne Unterbrechung geschneit. Viele Dörfer sind vom Verkehr abgeschnitten. Durch die Schneemassen wurden die Telegraphen- und Telephonleitungen schwer beschädigt. Im Mittelrhein-Gebiet ist die Temperatur auf 15 Grad Celsius unter Null gesunken. Der Rhein und seine Nebenläufe führen Treibeis. — Der Freitag nachmittag in München eingetretene Schneefall ist der heftigste in diesem Winter. Seit Sonnabend früh sind 4000 Arbeiter und 20 Schneepflüge aufgeboten, um die gewaltigen Schneemassen zu beseitigen. — Aus allen Landesteilen Österreichs laufen Meldungen über starke Schneefälle und Schneesturm ein. Insbesondere in Böhmen, im Thüring., Erz- und Riesengebirge sind außergewöhnlich große Schneemassen niedergegangen. Der Verkehr zwischen den Bergsorten ist unterbrochen. Die telegraphische Verbindung der Stadt Prag mit der Provinz ist ebenfalls unterbrochen. Auch der Bahnhofsvorlehr, besonders auf einzelnen Lokalbahnen mußte infolge Schneeverwehungen eingezogen werden. — Wegen gewaltigen Schneesturms konnte die eindringliche Post den Simplontunnel nicht passieren. Sie mußte beim Schutzhause 4 nach Brig zurückkehren. — In Großbritannien herrschte seit einigen Tagen eine dortzulande noch nicht dagewesene Kälte, die am Freitag in einigen Landesteilen

mit heftigem Schneetreiben verbunden war, daß den Bahnbetrieb störte, und es notwendig machte, eine Anzahl Schulen zu schließen, sowie den Betrieb gewisser Schlösser an der Ostküste und in einigen Minen einzustellen. Das obere Thüringer Tal, das infolge der jüngsten Regengüsse überschwemmt war, ist eine weite spiegelglatte Eisfläche und bietet den Londonern seit langer Zeit wieder Gelegenheit für Wintersport.

Berschollener Fischdämpfer. Wie aus Bremerhaven gemeldet wird, ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Fischdämpfer „Hannover“, der seit etwa zehn Tagen überfällig ist, beim Sturm in der Nordsee mit seiner Besatzung von zehn Mann untergegangen ist.

Das ausgedehnteste Dorf in Deutschland ist umstritten Lengries in Bayern. Es gibt zwar, wie beispielweise in der Provinz Schlesien Gemeinden, die lediglich in die Länge gehen und sich über 10 bis 15 Kilometer erstrecken, aber Lengries hält den Rekord. Diese Gemeinde beginnt bei Leibnitz unweit Tölz und zieht sich bis zur Landesgrenze zwischen Böhmen und Hinterthüringen in einer Länge von reichlich 25 Kilometern dahin. Während der Reichstagswahl war die Gemeinde in zwei Wahlbezirke eingeteilt, dennoch dachten die Bewohner am Borderrand bis zu ihrem Wahllokal einen über vier Stunden langen Weg zurückzulegen.

Hamiliendrama. Aus Petersburg wird gemeldet: Der achtjährige Sohn des Kandidaten der Physik und Mathematik Warstar erhängt sich aus unbekannter Ursache. Aus Gram darüber vergiftete sich die Mutter. Der Vater wurde wahnhaftig in den Straßen von Riga aufgefunden.

Unwetter. Während der letzten Tage sind im Schlesischen achtzehn Menschen und sieben Wiedere erschoren. Dreißig Personen sind durch einen Schneesturm verschüttet worden. Ihre Ausgrabung ist in Angriff genommen worden.

Der berühmte Diamant „Hope“. Wie aus New-York gemeldet wird, erstand Mistress Edward Macmillan den berühmten Diamanten „Hope“ für 260000 Dollar (über eine Million Mark). Der Stein hat blauen Schimmer und zeigt ein wunderbares Feuer.

Marktbericht.

Weizen, am 3. Februar. Butter, 1 Kilo 2,90 bis 3.— Pf.; Gänse, 1 Pfund 95 Pf.; Hasen, Stück 4,00—5,00 Pf.; Eier, 1 Stück 11 Pf.

		Gereidepreise	
Weizen neuer	—	—	20,30 20,60
Roggen neuer	—	—	18,50 18,70
Gerste	—	—	20,50 20,80 20,90 21,20

Nossener Produktenbörsen

am 2. Februar 1912

		1000 kg M. bis M. kg M. bis M.
Weizen neu	—	— 85
" neu	—	201,— 204,— 85 17,00 17,80
Roggen neu	—	185,— 188,— 80 14,70 15,00
" " "	—	— 80
Gerste Brau.	—	— 70
" Butter.	—	— 70
Hasen neu	196,—	203,— 50 9,75 10,10
" alt	—	— 50
Futtermehl I	100	18,75 — 50 9,50
" II	—	17,75 — 50 9,—
Roggencleie	—	14,75 15,75 50 7,50 8,00
Weizenkleie grob	—	14,75 — 50 7,50
Maiskörner grob	—	— 50
Maiskörner	—	— 50
Heu, alt	per 50 Kilo von M.	— bis M.
Heu, neu	50	5,— 5,25
Schäfchen	50	3,— 3,50
Gehndrosch	50	2,50
Kartoffeln alt	50	—
" neu	50	3,80 4,—

„Hat sonst noch jemand eine Frage an den Beugen zu richten?“ Niemand meldete sich.

Dann erhörte ich das Beugenwörter für geschlossen. Ich unterbreche die Sitzung auf eine halbe Stunde und gebe dann dem Herrn Staatsanwalt das Wort...

19. Kapitel.

Langsam leerte sich der Schwurgerichtssaal. Die Richter gingen zu ihrem Tribünenstuhl. Die Zuschauer verteilten sich teils in den Korridore, teils blieben sie sitzen, um ihre Blöße nicht zu verlieren, teils eilten sie hinüber in die einzelnen Bierzellen und Weinstuben, die das Gerichtsgebäude so zahlreich umgeben.

Der Angeklagte wurde abgeführt.

Um ihn zu sehen, stauten sich die Menge auf dem Korridor, und laute Verwünschungen schallten hinter dem „Mörder“ her. Da, einige Fausten ballten sich ihm sogar entgegen.

Er läßt bleich, aber ruhig und ohne durch eine Miene die Erregung seiner Seele zu verraten, auf die gegenüberliegende Tür zu, die hinter ihm und dem ihm begleitenden Schuhmann verschlossen wurde.

Ramingens Blicke hatten indessen seine Braut gesucht.

Er mußte mit ihr sprechen, er mußte Aufführung über ihr selbst fühltes, abweisendes Benehmen haben.

„Ich bitte, lasse mich“, wehrte sie aber ab. „Ich weiß nicht, was mir ist. Vielleicht wirkt die Umgebung so auf mich. Vielleicht der Gedanke an das furchtbare Schicksal, das den Mörder erwartet.“

(Fortsetzung folgt.)

Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Alegstein.

381

(Nachdruck verboten.)

Ganz genau. Selbstverständlich. Die Szene steht zu lebhaft vor mir, um mich nicht zu entstimmen. Ich beruhigte meine Schwester, ich sagte ihr, sie solle das Haus ihres Gatten verlassen. „Aber das Kind!“ rief sie, „ich kann doch das Kind nicht verlassen. Und ehe das Urteil nicht geprüft ist, habe ich gar kein Recht, es von ihm zu nehmen.“ Um des Kindes willen also lebte sie in das Haus zurück. Und ihre Furcht sollte grauenvoll in Erfüllung gehen.

Er war so erschüttert, daß er sich die Tränen trocken mußte, die unwillkürlich in seine Augen traten.

Und in der Nacht, in der die Mordtat geschah, haben Sie, Herr Beuge, den Angeklagten ganz deutlich gesehen und erkannt?

Ganz deutlich. Er fuchte sich zwar vor mir zu verschieden, aber ich erkannte ihn sofort.“

„Ich danke. Sind sonst noch Fragen an den Herrn Beuge zu richten?“

Der Verteidiger Walters stand auf. Ja, er hatte noch einige Fragen an den Beugen zu richten.

„Wissen Sie sich, Herr Beuge, noch zu erinnern, an welchem Tage Sie Frau von Walter zum letztenmal sahen?“

„Ich sagte es eben jetzt. Am Tage vor der Scheidung. Also am Tage vor der entsetzlichen Tat.“

„Da war Ihre Schwester bei Ihnen?“

„Da war sie bei mir.“

„Und Sie waren später nicht mehr im Walter'schen Hause? — „Nein.“

„Ihr letzter Besuch bei Ihrer Schwester datiert also viel weiter zurück?“

„Nicht viel. Ich war am Abend zum letzten Male in der Walter'schen Villa, aber auch nur auf ganz kurze Zeit, um mit meiner Schwester alle weiteren Schritte zu besprechen.“

„Sie wollten zu Ihren Schwester gehen und eine Art Vermögensverwalter bei ihr werden?“

„Zwölf. Aber natürlich nur in ihrem Interesse.“

„Selbstverständlich. Aber Frau von Walter war sehr reich. Ihre Vermögensverhältnisse aber zerstört. Hat vielleicht doch der Flechtum Ihrer Schwester Ihre Einsicht...“

„Da aber unterbrach von Ramingen den Anwalt entrüstet: „Ich glaube, ich kann mir, selbst von Ihrer Seite, solche Insinuationen verbitten.“

„Ich halte allerdings diese Frage auch nicht für am Platze“, meinte der Verteidige. „In jedem Falle brauchen Sie keine Antwort darauf zu geben.“

„Dann möchte ich an den Herrn Beuge nur noch eine einzige Frage richten. Haben Sie einen besonderen Schlüssel gehabt, um in die Gemächer Ihrer Schwester zu kommen?“

„Ja.“

Die Antwort kam nur zögernd von Ramingens Lippen, und er schien um eine Allianz bleicher zu werden.

„Und ist der Schlüssel noch in Ihrem Besitz?“

„Ja.“

Wieder war das Zögern bemerkbar. Der Anwalt lächelte spöttisch.

„Sind Sie dessen gewiß? — „Ja.“

„Ich danke.“